

Ueber

Hieracium Sauteri

von

C. H. Schultz Bipontinus,

Hospitalarzt in Deidesheim, Ehrenmitglied des naturhistorischen Vereins in Augsburg.

Herr Caflisch, Sekretär des naturhistorischen Vereins in Augsburg hatte die Güte mir ein im August 1855 von ihm auf dem grossen See-kopf im Allgäu gesammeltes *Hieracium* mitzutheilen, in welchem ich mein *Hieracium Sauteri* = *H. aurantiaco* — *Pilosella* erkannt habe.

Vor Allem ist es nun nöthig, dass ich eine Erklärung über mein *H. Sauteri* abgebe. Die Literatur über diese Pflanze ist sehr mager, so dass ich sie auf einem kleinen Raume wiedergeben kann.

Dr. Sauter sagt in der Flora B. Z. 1851 S. 50: Den 26. Juni v. J. (1849) fand ich auf dem Hügel der Kirche von Bockstein bei Gastein unter *Hieracium Pilosella* und *Auricula* ein orangeblüthiges von der Tracht des erstern, das Herr Professor Fries, dessen Ansicht ich mir hierüber erbat, für *H. stoloniflorum fulgidum* (*H. fulgidum Heyn.*) erklärte.

Dr. Maly sagt in Skofitz österr. botan. Wochenbl. 1851 S. 77: Herr Dr. Sauter, Kreisphysikus von Salzburg, welcher sich gegen Ende Juni im Badeorte (Gastein) aufhielt, fand ein *Hieracium*, welches dem *H. Pilosella* am nächsten steht, *flore aurantiaco!*, wahrscheinlich wird er einmal selbst seine Meinung darüber mittheilen.

Herr Dr. Sauter hatte die Güte mir zwei Exemplare des fraglichen *Hieracium*s, welche er im Juli 1850 auf dem klassischen Standorte, einem grasigen Hügel der Kirche von Bockstein bei Gastein in einer Höhe von 3000' gesammelt hat, unter dem Namen *Hieracium cernuum* Fr. ? mitzutheilen.

Von *Hieracium cernuum* Fr.! welches ich von Professor Blytt aus Christiania, also aus der Friesischen Quelle, erhalten habe, kann keine Rede sein. Im Vorbeigehen sei gesagt, dass ich den Namen *H. cernuum*, einer zweifelhaften Pflanze, nicht begreife, da mir kein *Hieracium capitulis cernuis* bekannt ist.

In Flora B. Z. 1852 S. 153, habe ich Sauters *Hieracium* als Bastard = *H. aurantiaco* — *Pilosella* erklärt. Diese meine Erklärung ist in Skofitz österr. botan. Wochenbl. 1852 S. 125 ebenfalls abgedruckt.

In Flora B. Z. 1852 S. 432 sagt Dr. Sauter über unser *Hieracium*: „Das von mir in Gastein entdeckte *Hieracium*, welches Fries für *H. fulgidum*, eine seltne Form von *H. stoloniflorum* erklärte (vergl. Flora 1851 p. 50) hält C. H. Schultz nun für einen Bastard von *H. Pilosella* und *aurantiacum* (vgl. österr. botan. Wochenbl. 1852 S. 125). Da diese Form den Blättern, Ausläufern und der Blüthengrösse nach mit ersterm (*H. Pilosella*) der Behaarung des obern Stengeltheils mit langen schwarzen, seltner weissen, einfachen und kurzen drüsigen Haaren, den langen, schwärzlichen Hullblättchen und der Blüthenfarbe nach mit letzterm (*H. aurantiacum*) übereinstimmt, so muss ich Schultz's Ansicht um so mehr beistimmen, als sie unter *H. Pilosella* vorkömmt, als *H. aurantiacum* in der Nähe wächst, und *stoloniflorum*, eine mehr südliche Pflanze, unsern Gebirgsgegenden zu fehlen scheint. Der 4 — 8" lange Stengel dieses Bastards ist grossentheils blattlos, seltner 1 Zoll ober den Wurzelblättern, die wie bei *H. Pilosella* geformt, nur zarter und grüner sind, mit einem Blatte besetzt, ein- bis zweiblüthig, mit selten unter der Mitte des Stengels, gewöhnlich ein Zoll unter der Blüthe entspringenden und dann nur 1" langen Seitenästen und grossentheils nickenden Blüthen, während *H. stoloniflorum* einen andern Wuchs, gabelige Blüthenäste, kürzere blassere Haare und eine kürzere kugelige Hülle hat.“

So weit Sauter. Ich erlaube mir nun, Sauters Exemplare in der Hand, einige Bemerkungen zu dessen Beschreibung. Vor Allem muss ich mich gegen die von so vielen unsrer ersten Systematiker und auch hier von meinem alten Freunde Sauter ausgesprochene Ansicht in Bezug auf die Bastarde erklären, als stimmten diese oder jene Organe des Bastards mit dem Vater oder der Mutter überein. Diess habe ich nie finden können. Im Gegentheil fand ich in der Regel im Bastarde ein solches Verschmolzensein der Merkmale der Eltern, dass es meist schwer

licht eine bestimmte Erklärung zu geben. Ich will versuchen diess in Sauters Beschreibung nachzuweisen.

Sauter sagt sein *Hieracium* stimme den Blättern, Ausläufern und der Blüthengrösse nach mit *H. Pilosella* überein. Im Laufe der Beschreibung macht er aber die schlagende Bemerkung, dass die Blätter seines *Hieraciums* viel zarter und grüner seien wie bei *H. Pilosella*. Diese Anschauung stimmt vollständig mit der meinigen überein, indem ich seit langen Jahren in meinem Manuscripte *Hieracium aurantiacum* L. und *H. pratense* Tausch als *Hieracia malacophylla* in eine kleine Gruppe vereinigt habe.

Zwei wesentliche Merkmale, welche den Blättern des *H. Sauteri* zukommen, hat aber mein Freund ausser Acht gelassen, nämlich die Gestalt und die Behaarung. Die Blätter von *H. Pilosella* sind mehr oder weniger spatelförmig, unten in einen schmalen Blattstiel verschmälert, oben breit und am Ende mehr oder weniger abgerundet, wesshalb unsere Väter, namentlich unsere pfälzischen Brunfels und Tragus das *H. Pilosella*: *Auricula muris* nannten, wegen der Aehnlichkeit der Blätter mit *Fedia*, welche heute noch bei uns in der Pfalz unter dem Namen Mäus-öhrchen ein so beliebter Salat ist. *H. aurantiacum* hingegen hat langgestreckte, lanzettliche mehr oder weniger spitze in einen kaum abgegränzten, breitgefögelten Blattstiel sich verschmälernde Blätter.

In Bezug auf die Gestalt des Blattes steht *H. Sauteri* dem *H. aurantiacum* näher, da die Blätter desselben lanzett-länglich spitz und in einen kaum abgegränzten Blattstiel verschmälert sind und noch dazu am Rande wenig hervorspringende Andeutungen zu Zähnen haben, was man bei *H. aurantiacum* öfter beobachtet als bei *H. Pilosella*. Was nun die Behaarung betrifft, so haben die Blätter von *H. Pilosella* auf beiden Seiten sehr lange borstenartige, weisse, kaum gezähnelte, zerstreute Haare und auf der Unterfläche so dicht stehende Sternhaare, dass diese Fläche weisslichfilzig aussieht. Die Blätter von *H. aurantiacum* haben zahlreichere, kürzere und mehr gezähnelte Borstenhaare und auf der Unterfläche so zerstreut stehende Sternhaare, dass durch dieselben die Farbe der Fläche kaum verändert wird.

Was die Behaarung der Blätter von *H. Sauteri* betrifft, so sind die Borstenhaare denen von *H. aurantiacum* nächstehend und die Sternhaare zahlreicher als bei *H. aurantiacum*, aber viel sparsamer als bei

H. Pilosella, so dass eine nicht sehr merkliche Farbveränderung durch dieselben bedingt wird. Es geht also aus dem Vorhergehenden deutlich hervor, dass die Blätter des *H. Sauteri* in der Mitte stehen zwischen *H. aurantiacum* und *H. Pilosella*, ersterem aber näher kommen.

Ausläufer haben meine Exemplare von *H. Sauteri* nicht. *H. Pilosella* hat dieselben in der Regel, *H. aurantiacum* selten. Uebrigens haben die Ausläufer, wie längst nachgewiesen ist, lange nicht die Bedeutung, welche ihnen v. Frölich beigelegt hat.

Die Blüthengrösse steht in der Mitte.

Ich will nun noch in Kürze die Merkmale des *H. Sauteri* untersuchen, welche Sauter als mit *H. aurantiacum* übereinstimmend betrachtet. Dahin gehört: die Behaarung des obern Stengeltheils mit langen, schwarzen, seltener weissen, einfachen und kurzen drüsigen Haaren. Darin hat Sauter Recht. Der Ueberzug des Stengels beider Arten besteht aus sparsamen Sternhaaren, welche gegen oben immer zahlreicher werden und gegen die Köpfchen zu so dicht stehen, dass sie zu einem weissen Filze vereinigt sind; dazu kommen noch nach oben kurze schwarze Drüsenhaare, welche gegen die Köpfchen zu zahlreicher werden und manchmal so kurz sind, dass sie in die Sternhaare eingesenkt erscheinen; bei *H. aurantiacum* ist der Stengel mit zahlreichen abstehenden Borstenhaaren besetzt, welche weiss am obern Theile des Stengels aber an der verdickten Basis schwarz sind. Diese Borstenhaare kommen bei *H. Pilosella* kaum vor, sind aber bei *H. Sauteri* ziemlich zahlreich; dessen Ueberzug in der Mitte der Eltern steht, näher aber dem *H. aurantiacum*. Sauter hebt die langen schwärzlichen Hüllblättchen hervor. Diese sind aber nicht länger als bei *H. Pilosella*, im Gegentheil meist etwas kürzer und in dieser Beziehung zwischen den Eltern stehend. Bei *H. Pilosella* sind die Hüllblättchen von dichtstehenden Sternhaaren weisslich und mehr oder weniger schwarze Drüsenhaare eingemischt, selten aber Borstenhaare. Bei *H. aurantiacum* ist die Hülle mit viel weniger Sternhaaren aber mit mehr Drüsenhaaren und zahlreichen Borstenhaaren besetzt. *H. Sauteri* steht in dieser Hinsicht dem *H. aurantiacum* näher. Sauter spricht unsrer Pflanze noch die Blütenfarbe von *H. aurantiacum* zu. Dieser Ausspruch ist aber nicht wörtlich zu nehmen. Die äusseren Blüten sind bei *H. Sauteri* purpur-pomeranzenfarbig, die nächstfolgenden bloß oben so gefärbt, alle andern sind wie auch die Griffeläste gelb.

Bei *H. Pilosella* sind alle Blüthentheile gelb, mit Ausnahme der inneren $\frac{3}{5}$ des Rückens der Randblüthen, die meist purpur gestreift sind, bei *H. aurantiacum* sind alle Blüthen *aurantiaci*, mit Ausnahme der inneren und der Anthereencylinder die gelblich und der Griffeläste die livid sind. Was die nickenden capitula betrifft, deren Sauter erwähnt, so kann ich diess nicht finden, sondern nur einen kleinen Anfang einer Biegung, welche vielleicht bei der lebenden Pflanze fehlt.

Mein Bruder Dr. F. W. Schultz in *Arch. de Flore* p. 7, erkennt nach Einsicht von Sauters Pflanze dieselbe auch als Bastard an.

Das *Hieracium stoloniflorum* WK. ist ein Bastard aus *H. Pilosella* und *H. pratense* Tausch. cf. F. Schultz *Arch. de Flore* p. 7.

Das ächte *H. pratense* unterscheidet sich von *H. aurantiacum* durch höheren Wuchs, kürzere Behaarung, zahlreichere, kleinere Blüthenköpfchen und gelbe Blüthen, sowie durch eine ganz verschiedene geographische Verbreitung. Es macht mit *H. Pilosella* einen ganz andern Bastard, von welchem bei *H. Sauteri* keine Rede sein kann.

Was nun das *Hieracium fulgidum* Heyn. betrifft, so kann ich diese von Fries *Hierac.* p. 24 citirte Pflanze nirgends aufgeführt finden.

El. Fries erklärt diese Pflanze als eine *var. H. stoloniflori floribus purpureis*. Ich glaube aber in ihr eine Pflanze zu erkennen, welche in unsern Gärten unter dem Namen *H. speciosissimum* ebenso häufig als Zierpflanze cultivirt wird wie *H. aurantiacum* selbst. Dahin gehört: *H. aurantiacum, caule stolonifero, stolonibus floriferis* Monn. *ess. s. l. Hieracium* p. 24. Es scheint aus Stolonen des letzteren in den Gärten entstanden zu sein, da ich diese Pflanze nie wild gesehen habe und unterscheidet sich von *H. aurantiacum* nur durch einen gabligen mehr aufgelösten Blüthenstand = *var. H. aurantiaci soluta v. stoloniflora*. Folgende Stelle in Fries *Hierac.* p. XIX: „*Experimentum facias cum H. aurantiaco; e seminibus educatum cymigerum, stolonibus resectis propagatum furcatum evadit*“ spricht für meine Ansicht.

Es geht also aus meinen Untersuchungen, in Uebereinstimmung mit dem Finder und meinem Bruder hervor, dass *Hieracium Sauteri* ein Bastard von *H. aurantiacum* und *Pilosella* ist.

Ich komme nun auf das *Hieracium* von Caflisch zurück. Der grosse Senkopf ist nach Sendtner 6407' hoch. Caflisch fand dasselbe etwa 80' unter dem Gipfel, so dass es etwa zwischen 6350—6400'

hoch wächst. Nach den sieben mir von Caflisch mitgetheilten Exemplaren habe ich folgende Beschreibung entworfen.

Astolonum (an semper?). Rhizoma filiforme, repens, albens, fibris numerosis crassis stipatum, hinc inde foliorum rosam edit. Folia n. 2 externa, more affinium sunt minora, 8—12 lin. longa, 2½ superne lata, spathulato-rotundata, interna n. 3—4 vero, quae pl. tantum describi solent, 1½—2¼ poll. longa, superne 3—4¼ lin. lata, lanceo-lato — subelliptica, acuta, omnia tenera in petiolum lato — alatum attenuata, integerrima, utrinque praecipue vero inferne et carinâ pilis elongatis albidis, simplicibus munita et paginâ aversâ insuper pilis stellatis modice adpersa, subcano — virentia. Scapus solitarius e foliorum rosa oritur cum capitulo 3 — 4½ poll. longus, 4 — 12 lin. supra basin, folio 12 — 6 lin. longo, 2½ — 1 lin. lato instructus, vel supra, rarius infra medium squamâ lineari 3 — 1 lin. longâ, in cujus axillâ capitulum rudimentarium oritur cum pedicello — ¼ poll. longum. Scapus inferne virescens, superne cum involucreo nigrescens, pilis stellatis prope involucrum confertioribus et pilis elongatis simplicibus albis, ad scapi partem superiorem inferne nigris munitus est, quibus ad scapi medium accedunt pili glanduliferi nigri, superne confertiores. Involucrum 3½ — 4 lin. longi. hemisphaerico — campanulati, foliolis linearibus subimbricati indumentum simile est uti partis scapi superioris. Flores radii involucreo 2 lin. longiores, dorso intense aurantiaco — purpurei et margine quandoque uti reliqui et styli rami aurei. Achaenia immatura.

Differt a H. Pilosella praeeter stolonum defectum :

- 1) foliis (internis majoribus nempe) nunquam spathulatis et apice rotundatis ut *H. Pilosellae*, sed utrinque attenuatis, acutis.
- 2) pilis paginae foliorum aversae stellatis, nunquam tam confertis uti *H. Pilosellae* et hinc non canis.
- 3) Scapo inferne folio instructo vel supra medium in axilla squamae capitulo + — evoluta.
- 4) scapi parte superiore cum involucreo nigricantibus.
- 5) floribus ext. dorso + — aurantiaco-purpureis.

Mein Bruder Dr. Fr. Wilh. Schultz, welcher sich viel mit der Gattung *Hieracium* beschäftigt hat, erklärte die Pflanze von Caflisch,

freilich ohne genauere Untersuchung, für eine Form von *H. Pilosella* L. = *var. pseudaurantiacum* Fr. Schultz!

Obschon die Pflanze von Caflisch dem *H. Pilosella* viel näher steht als dem *H. aurantiacum*, so kann ich der Ansicht meines Bruders aus folgenden Gründen nicht beistimmen. Ich habe das *H. Pilosella* von einer Menge Standorten gesehen, aber nie obenhin so verschmälerte und auf der Unterseite so dünnfilzige Blätter als an Caflisch's Pflanze, nie einen beblätterten oben mit der Hülle so schwarzen Schaft als bei dieser. Derselbe ist sogar noch einmal so dunkel gefärbt als bei *H. Pilosella nigrescens* Fries! Hierac. p. 2. Auch sah ich nie so intens rothgefärbte Randblüthchen bei *H. Pilosella*.

Herr Caflisch hat sein Hieracium in der Nachbarschaft von *H. alpinum* und *villosum* gesammelt. Die vermeintlichen Eltern, nämlich *H. Pilosella* und *H. aurantiacum*, welche übrigens auch über 6000 Fuss aufsteigen, traf er 1000 Fuss tiefer. Damit ist übrigens noch nicht gesagt, dass sie nicht in der Nähe gewesen waren. Herr Caflisch gibt ferner an, dass er eine grosse Anzahl Exemplare seiner Pflanze getroffen, so dass er leicht Hundert hätte sammeln können. Ich habe oft Bastarde aus der Gruppe der Piloselloiden ebenso massenhaft angetroffen, da sie sich durch unterirdische Stengel sehr schnell vermehren, z. B. die Bastarde von *H. Pilosella* und *H. praealtum* Koch, nämlich *H. brachiatum* Bertol. und *H. fallax* Willd.; dann habe ich von einem einzigen Stöckchen des *H. Schultesii* (*H. Pilosella - auricula*) meines Bruders in meinem Garten in wenigen Jahren eine ganze Rabatte voll bekommen. — Nähere Beobachtungen des Herrn Caflisch werden uns über die fragliche Pflanze bald Aufklärung geben.

Eine von Herrn Baron v. Hausmann am Fusse des Rittnerhorn 6800' auf Porphir unter *Crepis aurea*, *H. Pilosella* und *H. furcatum*, *H. auricula* β minus und *H. angustifolium* gesammelte Pflanze hat mir Döll im September 1855 zum Bestimmen geschickt und ich habe sie, freilich nach sehr mangelhaften Exemplaren und oberflächlicher Untersuchung als Bastard = *H. Pilosella - auranticum*? erklärt, meist durch die pomeranzenfarbige äusseren Blüthen geleitet. Die zwei überschickten Exemplare waren 3 — 3½ Zoll lang, das eine hatte Stolonen, dem andern fehlten sie, sie hatten kleinere Köpfchen als Sauter's Pflanze und schmalere in einen schmälern Blattstiel verschmälerte Blätter. Später

hatte Herr Baron v. Hausmann die Güte mir zwei, ebenfalls sehr mangelhafte Exemplare, zu schicken, welche ich vor mir liegen habe.

Sie haben keine Stolonen, sind 2 — 3 Zoll lang; die spitzlichen Blätter sind unterseits mehr graulich filzig als an Cassisch's und Sauter's Pflanzen aber nicht so sehr wie bei *H. Pilosella*; der Schaft ist blattlos und nicht gablich, nach oben schwärzlich wie die Hülle von sehr zahlreichen Drüsenhaaren, während die Borstenhaare seltner sind; die äusseren Blüthen sind pomeranzenfarbig, die andern mit den Griffelästen gelb.

Herr Baron v. Hausmann hat diese Pflanze in seiner Flora von Tirol p. 1065 als *Hieracium aurantiacum* L. 1 — 2 *cephalum* bestimmt; mein Bruder Dr. Fr. Wilh. Schultz erklärte es als *H. Pilosella* L. *var. pseudaurantiacum*. Läge die Wahrheit in der Mitte, so hätte ich Recht. Ich muss aber gestehen, dass ich geneigt bin, in dieser zweifelhaften Sache mich eher auf Seite meines Bruders zu schlagen. Herr v. Hausmann hat mir später noch mitgetheilt, dass Grisebach die Pflanze für *H. fulgidum* Heyn. in *herb. boico* erklärt habe, und *H. aurantiacum* nirgends und meilenweit nicht in der Nähe vorkomme, da man es nur auf Kalk antreffe. v. Hausmann, welcher die Pflanze nun kultivirt, nimmt seine Ansicht, als gehöre es zu *H. aurantiacum* zurück und hält es für ein *H. ligulis aurantiacis*, das sehr wandelbar und bald näher dem *H. Pilosella* bald näher dem *H. augustifolium* ist. Auch Fries sagt Aehnliches, dass nämlich *H. fulgidum* mehrere Formen einschliesse. Es wächst auf sehr trocknen Triften. So weit v. Hausmann in brieflichen Mittheilungen.

Was die Farbe der Blüthe anbelangt, so ist diese wandelbar. Wir finden wie oben bemerkt bei *H. aurantiacum*, einen grössern oder kleinern Theil der Blüthen des Centrums gelb wie die Antherencylinder und einige Autoren geben eine *var.* mit gelben Blüthen an, die ich aber noch nicht gesehen habe und wofür oft *H. pratense* angesprochen wird. Auch gibt es *H. Pilosella* mit einfarbigen Blüthen, bei welchen aber die Randblüthen immer, wenigstens im frischen Zustande, auf der Unterseite einen etwas anders, meist blasser gefärbten Streifen haben. Auch kommt *Crepis incarnata* nach Facchini gelb vor und *Leontodon pyrenaicus* manchmal *floribus aurantiacis*. Wäre also bei den vorhin besprochenen Pflanzen kein anderes Merkmal als die, obschon sehr in die Augen sprin-

gende Blütenfarbe, so würde ich keinen besondern Werth auf dieses Merkmal legen und desshalb gewiss keinen Bastard ansprechen. Dieser Fingerzeig in Verbindung mit andern Merkmalen ist aber von Bedeutung.

In Flora B. Z. 1854 p. 328 führt Herr Professor Scudtner in seiner schönen Arbeit über die südbayrischen Hieracien auch ein *Hieracium fulgidum* Heyn. auf, und zwar nach Fries Bestimmung, von welchem er ein Exemplar am Spätengundrücken im Algäu auf abschüssigen Wiesen ober der Untermädelealpe gegen Einödsberg 5000' am 10. Juli 1849 gefunden hat. Griesebach hat diese Pflanze für *H. aurantiacum* erklärt. Sendtner sucht seine Pflanze mit der von Sauter um Gastein gefundenen als ein und dieselbe zu betrachten, aber mit grossem Unrecht, da die von ihm gegebene Diagnose mit der Pflanze Sauters gar nicht übereinstimmt. Seine stolonose Pflanze hat *folia obovato-oblonga, rotundata apiculata concoloria, glabrata, basi tantum paulo pilosa*.

Damit stimmt aber überein was Sendtner am Schlusse seiner Beschreibung sagt: „Dem Aussehen nach möchte man in unsrem einen Bastard von *H. Auricula* ♀ und *aurantiacum* ♂ vermuthen. Ich erlaube mir diese Pflanze, um sie zu fixiren, zu Ehren des Entdeckers *Hieracium Sendtneri* zu nennen.

Ueber die Bastarde ist eine grosse Uneinigkeit unter den Botanikern, welche so lange fortdauern wird, bis die Gegner derselben durch unwiderlegliche Beobachtungen belehrt und bekehrt sein werden. Sagt doch Facchini Flora von Süd-Tirol p. 108 unter *Hieracium*: „*Postremo toto generi ultimam minantur ruinam Hybridistae. Solliciti exspectamus an tale facinus audeant.*“

Mein Bruder Dr. Fr. Wilh. Schultz hat nun in seinem Garten in Weissenburg (*Bas-Rhin*) drei *Hieracium*bastarde künstlich gemacht, wie man Flora B. Z. 1856 S. 624 und F. Schultz *Arch. de Flore* p. 254 und 255 lesen kann. Ich war von deren Bestehen schon seit langen Jahren überzeugt, wie man aus meinem über diesen Gegenstand gehaltenen Vortrag bei der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Mainz 1842 ersehen kann. Auch bin ich der Ansicht, dass das Studium der Bastarde die Wissenschaft nicht verwirrt, sondern im Gegentheil am meisten dazu beitragen wird, den Begriff der Art zu begründen.

Mein Bruder hat in seinem *Archive de Flore* p. 3 — 28 p. 117 — 121 p. 131 — 134 p. 146 — 156 Arbeiten über *Hieracium* niedergelegt und in denselben viele zweifelhafte Formen als Bastarde angesprochen. In den meisten Fällen stimme ich vollständig mit ihm überein. Diese Arbeit hat von manchen Seiten heftigen Widerspruch hervorgerufen und uns mit einigen von uns hochverehrten Männern in eine, hoffentlich vorübergehende, gespannte Stellung versetzt. An Veranlassung zur Polemik hätte es wahrlich nicht gefehlt. Wir haben aber vor der Hand vorgezogen, unsere Anschauungsweise, welche immer, auch in Frankreich, tiefere Wurzeln schlägt, sich ruhig entwickeln zu lassen und durch immer zahlreichere Thatsachen zu stützen.

Nachschrift.

Mit dem Korrekturbogen meiner kleinen Abhandlung erhalte ich von Timbal-Lagrave unter dem Titel: *observations critiques et synonymiques sur l'herbier de l'Abbé Chaix, curé des Beaux Prés Gap, en 1791. Toulouse 1856 p. 74. 8^{vo}. (extrait des mémoires de l'academie des sciences de Toulouse)* eine höchst interessante Schrift, in welcher mein *Hieracium Sauteri* durch einen der grössten Phytophographen, den geistreichen Villars bestätigt wird. Chaix war bekanntlich ein sehr thätiger Mitarbeiter an Villars *histoire des plantes du Dauphiné 1786—1789*. Derselbe kultivirte viele zweifelhafte und kritische Arten in seinem Garten und starb 1799 beim Abhalten der Messe. Villars, welcher mit Lapeyrouse in stetem Briefwechsel stand, veranlasste letztern das Herbar von Chaix, in welchem sich die meisten Pflanzen von Villars und zwar von ihm selbst nochmals revidirt vorfanden, zu kaufen. Chaix's Herbar in 5 Bänden ist nun im Besitze des Dr. Judan in Toulouse, wo es Timbal studirte. S. 41 von Timbal's Schrift wird angeführt, dass in Chaix's Herbar unter der gemeinschaftlichen Etiquette: „*Hieracii species varians inter auricula et cymosum*“ zwei Bastarde vorkommen. Villars schrieb darüber an Lapeyrouse: „*Nous avons encore un Hieracium, né chez M. Chaix de l'Hieracium Pilosella et aurantiacum.*“ Den ersten Bastard deutet Timbal als *Hieracium collino (pratensi) — auricula Fr. Sch.*, den zweiten als *Hieracium aurantiaco — Pilosella Timbal (1856)*. Aus dem Worte *né* muss ich schliessen, dass unser Bastard im Garten von Chaix entstanden ist. Jedenfalls ist die angeführte Stelle von grossem Werth für die Geschichte der Bastarde und namentlich meines 1852 aufgestellten *Hieracium aurantiaco — Pilosella*. Ich empfehle übrigens das Nachlesen von Timbal's Schrift, aus welcher ich nur das Nöthigste excerptirt habe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Carl Heinrich [Bipontinus]

Artikel/Article: [Ueber Hieracium Sauteri 49-58](#)